

Klagen der Frau (27971 gegen Klagen des Mannes 16922) zurückzuführen. Was das Alter der Ehegatten bei der Scheidung angeht, so zeigt sich, daß die meisten Ehescheidungen im Alter von 25 bis 30 Jahren erfolgen (8474 Männer und 9517 Frauen). Aber auch im Alter von 40 bis 45 und von 45 bis 50 Jahren liegen diese Zahlen noch ziemlich hoch.

Die Ehescheidung hat vor allem für die Kinder verheerende Wirkungen. Man darf annehmen, daß etwa zwei Millionen Kinder im Bundesgebiet von geschiedenen Eltern abstammen und deshalb im Leben gehemmt sind. Nach der Statistik von 1954 waren unter den geschiedenen Ehen 14703 mit einem Kind, 8078 mit zwei Kindern, 3082 mit drei Kindern und 1157 mit vier Kindern zu zählen. Das Kinderelend, das hinter diesen Zahlen steckt, kann wohl nur derjenige ermessen, der sich mit der Verwahrlosung und Kriminalität der Kinder und Jugendlichen zu befassen hat. Dabei ist es wesentlich, daß in den Gemeinden mit mehr als 100000 Einwohnern die Zahlen der geschiedenen Ehen mit Kindern weitaus am höchsten sind. Am geringsten sind die Zahlen in den kleinen Gemeinden unter 2000 Einwohnern, also auf dem flachen Land. Hier zeigt sich am deutlichsten, daß das Dorf und das Land noch die am meisten bewahrende Kraft für die Ehe darstellen. (*Sozialhygienischer Pressedienst, Hamm, August 1956, Walter Becher, Ehenot – in Zahlen gesehen*).

## UMSCHAU

### Neuer Kurs der äthiopischen Kirche

Die schwierige politische Lage in Ostafrika, die immer stärker werdende Aktivität christlicher Missionare, die Untergrundarbeit des Kommunismus, das Vordringen des Islams sowie das moderne Erziehungsprogramm des Kaisers Haile Selassie zwingen die äthiopische Staatskirche zu der Überlegung, ob der bisher von ihr eingeschlagene Weg richtig war oder ob die religiöse Unterweisung des äthiopischen Volkes, die Ausbildung des koptischen Klerus und die übrige Arbeit der äthiopischen Kirche einer gründlichen Reform unterzogen werden müssen.

Angesichts der wachsenden Zahl der Schulen in Äthiopien, sah sich die äthiopische Kirche zunächst gezwungen, etwas für die Bildung des Klerus zu tun; denn die vom Staat gegründeten Schulen dienen rein weltlichen Zwecken. Die Ausbildung der Priesterschaft bleibt der

Kirche allein überlassen. So kommt es, daß die in den Staatsschulen erzogenen Schüler eine weit höhere Bildung als die Priester aufweisen, während in früheren Jahren Bildung ein Privileg des Klerus war; lag doch das gesamte Erziehungswesen in der Hand der Kirche. Es geht nicht mehr an, daß der koptische Priester, der die religiösen Unterweisungen in Bischoftu im Hauptquartier der äthiopischen Luftwaffe durchführt, den Offiziersanwärtern erzählt, die Welt sei flach wie eine Scheibe, während die gleichen Schüler, die später Flugzeuge fliegen werden, in den Navigationsstunden von den schwedischen Instruktoren ein ganz anderes Weltbild bekommen. Der etwas einfältige Religionsunterricht der koptischen Priester läßt bei der modernen äthiopischen Jugend keinen Erfolg mehr erwarten. Deshalb wurden für das koptische Priesterseminar in Addis Abeba ausländische Lehrer angestellt, um den Theologiestudenten einen Unterricht zu bieten, wie man



ihn auch in Europa finden kann. Allerdings besteht bisher nur dieses eine Priesterseminar; die im Lande verstreuten Diakonatsschulen haben nicht diese Höhe.

Die meisten äthiopischen Priester haben nie eine Schule besucht. In der Regel erlernen die Theologie-Studenten alles Erforderliche von älteren, erfahrenen Priestern. Die Studenten ziehen im Lande umher, lernen die Psalmen in der alten äthiopischen Kirchensprache Ge'ez und erbetteln am Abend ein einfaches Mahl in irgendeinem Dorf, wo sie Unterschlupf finden. Es ist unmöglich, alle in Diakonatsschulen unterzubringen; denn zur Zeit bereiten sich etwa 40000 junge Äthiopier auf das Priestertum vor. An manchen Tagen werden von einem Bischof bis zu 2000 Priester ordiniert. Es gibt äthiopische Dörfer, in denen jeder fünfte Mann Priester ist. Im Durchschnitt aber rechnet man auf 1000 Kopten acht koptische Priester.

Die in Äthiopien eifrig arbeitende Britische Bibelgesellschaft brachte sehr viele Bibeln in Amharisch, der offiziellen Landessprache, unter das Volk. Auch die koptische Kirche muß heute in der Verkündigung die äthiopische Kirchensprache Ge'ez mehr und mehr durch das Amharische ersetzen. Gewisse Teile der Liturgie werden heute schon amharisch gebetet, und es sind Bestrebungen vorhanden, die ganze Liturgie amharisch zu feiern.

Die äthiopische Kirche war bis 1951 von Ägypten abhängig. Erst am 14. Januar 1951 wurde ein äthiopischer Metropolit nach achtzigjährigen Verhandlungen geweiht, nämlich Amba Basilios, der Abuna von Schoa. Zuvor war der Metropolit von Äthiopien immer ein Ägypter gewesen. Auf diese Weise wollte das Patriarchat Alexandria seinen Einfluß geltend machen. Aus politischen Gründen will Äthiopien von Ägypten unabhängig sein. Deswegen wurde Marcos Daoud, der ägyptische Direktor des koptischen Seminars in Addis Abeba, durch einen Inder ersetzt. Daoud gilt

als einer der besten Theologen der koptischen Kirche. Er vertrat die Interessen der koptischen Kirche Ägyptens und Äthiopiens auf den Weltkirchenkonferenzen in Lund und in Evanston. Heute ist er Berater des koptischen Patriarchen von Alexandria.

Die Trennung von Ägypten wird noch durch eine andere Tatsache zum Ausdruck gebracht. Äthiopische Theologen, die eine bessere Bildung erhalten sollen, werden auf Grund eines neuen Beschlusses der äthiopischen Bischöfe nun auf das orthodoxe Priesterseminar in Athen gesandt. Viele koptische Priester bezeichnen ihre Kirche gern als „orthodox“, die Bezeichnung „koptisch“ ist nicht beliebt.

Während in Ägypten die monophysitische Lehre, die 451 zur Spaltung geführt hat, heute aus reiner Opposition gegen Rom wieder sehr in den Vordergrund gestellt wird, ist derartiges in Äthiopien nicht zu bemerken. Ich habe mit vielen äthiopischen Priestern gesprochen, aber keiner konnte mir etwas über den Monophysitismus berichten. Diese Lehre ist im Bewußtsein des äthiopischen Volkes nie lebendig gewesen. 451 waren in erster Linie politische Gründe für die Spaltung maßgebend.

Die Tatsache, daß jährlich etwa 150 bis 200 äthiopische Studenten vom Kaiser zum Studium ins Ausland geschickt werden, steht einer religiösen Erneuerung hindernd im Weg. Als Kopten haben diese jungen Leute in den Studienländern England, Canada, U.S.A. und Frankreich keinen Anschluß an ihre Kirche. Diese jungen Menschen werden eines Tages die Schlüsselstellungen in Äthiopien innehaben. Meistens sind sie nach ihrer Rückkehr stark vom liberalen Protestantismus angesteckt; oft haben sie an den Universitäten den Glauben ganz verloren, zumal sie durch die Errungenschaften der Zivilisation häufig mit dem Altüberlieferten in Äthiopien brechen. Franziskus Abraha, der Sekretär des Apostolischen Exarchates Eritrea, sagte einmal: „Die äthiopische Führungsschicht von morgen ist entwe-



der protestantisch oder ganz säkularisiert!“

Der äthiopischen Geistlichkeit ist auch bekannt, daß der Kommunismus unter der äthiopischen Jugend viele Anhänger gefunden hat. Durch eine bessere Ausbildung des Klerus will die koptische Kirche dieser Gefahr begegnen. Aber wird ihr das gelingen? Schon steht mitten in Addis Abeba ein großes sowjetisches Informationszentrum, schon haben die Sowjets das beste Krankenhaus des Landes, und schon arbeiten ihre Agenten unter den mohammedanischen Stämmen Äthiopiens, die das Joch der Kopten abschütteln wollen. Was wird geschehen, wenn Italienisch-Somaliland auf Wunsch der UNO seine Freiheit erhält? Wenn die mohammedanischen Somalis in Ostafrika zusammenhalten, wird die koptische Staatskirche in eine sehr bedrängte Situation geraten.

All dies weiß Abuna Basilius, der Metropolit Äthiopiens. In seiner Hand ruht eine große Machtfülle; denn er ist der erste Metropolit, der auch „Etschege“ ist, das heißt: das Oberhaupt der ganzen äthiopischen Klöster, deren Zahl in die Tausende geht.

Die wichtigsten Aufgaben in den Augen des Metropoliten sind augenblicklich: höheres Niveau der Priesterbildung, Zurückdrängen des Einflusses europäischer und amerikanischer Missionare, Aufklärung über die Gefahren des Islams und des Kommunismus, Hinwendung zur Orthodoxie und ständige Isolierung vom Patriarchat Alexandria, dessen Machtansprüche Äthiopien seit der Mitte des vierten Jahrhunderts verspürt hat.

Weiterhin strebt der Metropolit eine größere Missionstätigkeit der Kopten in den mohammedanischen und heidnischen Gebieten Äthiopiens an. Leider waren die Erfolge bisher gering, da die Orientalen es oft an der nötigen Aktivität fehlen lassen.

Eigenartig ist die Askese der koptischen Mönche. Viele von ihnen essen nichts, was von warmblütigen Tieren stammt, weder Fleisch, Milch, Butter

noch Käse. Auch die Eier lehnen sie ab. Leider erschöpft sich die Tätigkeit dieser Mönche oft in Askese und Gebet, während Abuna Basilius diese Klöster zu Bildungszentren machen möchte. Wie auf dem Athos, so ist auch bei den äthiopischen Mönchen wissenschaftliches Streben verpönt. Wann wird hier eine Änderung eintreten?

Der Einfluß der beiden Apostolischen Exarchate Eritrea und Äthiopien ist noch klein. In Äthiopien unterstehen heute erst etwa 20000 Katholiken des äthiopisch-alexandrinischen Ritus der Kongregation für die Ostkirche. In Eritrea, wo der italienische Einfluß länger gedauert hat, sind es 30000 Katholiken. Diesen wenigen Anhängern Roms stehen in Äthiopien und Eritrea etwa 9 Millionen Kopten und 7 Millionen Mohammedaner und Heiden gegenüber.

Zur Zeit ist noch alles im Fluß. Wir dürfen gespannt sein, ob sich die Kopten dem Islam gegenüber behaupten können und ob ihnen die Hinwendung zur Orthodoxie gelingt. Rom kann in der nächsten Zeit noch nicht mit größeren Erfolgen in Äthiopien rechnen. Es gilt erst die Vorurteile zu beseitigen, die durch die wiederholten Angriffe der Italiener auf Äthiopien entstanden sind. Für den einfachen Äthiopier ist es schwierig, die Vorstellungen Italien und Katholizismus zu trennen. Ein Italiener ist ein Katholik, aber auch ein Feind des Landes, und so gilt der Katholizismus eben als landesfeindlich. So sieht die Gleichung bei weiten Kreisen des äthiopischen Volkes aus. Es wird noch viel Zeit vergehen, bis die Äthiopier die italienischen Überfälle von 1935 und 1896 vergessen haben.

### Der Hauptmann von Köpenick oder die Entmythologisierung der Uniform

Genau vor 50 Jahren, am 16. Oktober 1906, verübte der Schuster Wilhelm Voigt den berühmten Streich, der ganz Deutschland, ja die halbe Welt damals